

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

449 (26.9.1928) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 26. September 1928.

44. Jahrgang. Nr. 449.

Eigentum und Verlags von
: : Ferdinand Zbiernitzki : :
Chefredakteur Dr. Walter Schreiber,
Redaktions-Verantwortlicher: Dr. Zbiernitzki
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Zbiernitzki
für auswärtige Politik: Dr. W. Haugener
für badische Politik und Nachrichten:
R. Solinger; für Kommunalpolitik:
A. Binder; für Lokales und Sport:
H. Volz; für das Ausland:
E. Belzer; für Ober- und Kon-
tinent: Ch. Berle; für den Ban-
desstaat: F. Feib; für die Anzeigen:
H. Winkler; alle in Karlsruhe,
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Artel- und Kam-
merstraße 6. Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8859. Beilagen: Volk und
Welt / Politische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Sondern und Heften / Haus und
Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Preis: frei Haus monatlich 2.20
im Voraus im Voraus ab in den
Monaten abgeholt. — R. M. durch
Post bezogen monatlich 2.20 R. M.
Preis: Vertikals-Nummer 10 R. M.
Anzeigen-Nummer 15 R. M. — Im Fall
des Gewalt Streik Aussperrung z.
der Besucher keine Autorität bei
Angeboten oder Nicht-Erfüllen der
Abbestellungen können nur
falls bis zum 25. d. M. auf den
Angeboten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile
R. M. Zielengeld Familien-
Angelegenheiten-Anzeigen aus Baden
Anzeigenpreis — Reklame-Beile
R. M. an erster Stelle 2.50 R. M.
Wiederholung tarifiert nach Abat,
bei Nichterfüllung des Beile, bei
schwieriger Vertreibung und bei Kon-
flikten an der Kraft tritt. Erfüllung-
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Großflugzeug „Deutschland“ verbrannt.

Die Befähigung konnte sich retten. Vollendung wegen Motordefektes. — Die Ursache noch nicht festgestellt.

Am 25. Sept. Das auf der Strecke Paris-Berlin
fliegende Großflugzeug „Deutschland“, eine Schwestermaschine der
„Hannoversche“, wurde Dienstag mittag wegen Aussetzens
eines Motors in der Nähe von Arnberg nollanden. Nach
Vollendung geriet die Maschine in Brand, Fahrgäste und Personal,
insgesamt 12 Personen, konnten sich retten. Das Flugzeug
brannte vollkommen aus.

Das Flugzeug befand sich auf dem Flug von Paris nach Berlin
hatte in Köln eine Zwischenlandung gemacht. In der Nähe von
Arnberg in Westfalen versagte in der Mittagsstunde einer der
Motoren, worauf der Führer nach Dortmund funkte, daß er
Rückkehr gezwungen sei. Um 12.15 Uhr versagte über Dentrop
Arnberg auch der Hauptmotor, sodaß nur noch ein Motor in
Tätigkeit war und das Flugzeug niedergehen mußte.

Die Notlandung

Wurde auf einem Ackergrundstück zwischen Dentrop und Sientrop
gelingt vor sich. Unmittelbar nach der Landung entzündete
sich das Flugzeug. Die Ursache eine Stochflamme, die den Benzol-
tank in Brand setzte. Die Flammen griffen schnell auf das Flugzeug
über, das vollständig verbrannte. Die Passagiere und die Befähigung
erlitten nicht den geringsten Schaden, da sie sich bereits in
Sicherheit befanden.

Die Untersuchung der Ursache

Der Vorgang ist noch nicht abgeschlossen. Die Gerüchte, daß
es sich um einen Defekt der Turbinenwelle handelte, die Ursache des Unfalles

Die Untersuchung des Anleihegeschwindels.

Vor neuen Ueberraschungen. Wie die Reichsbank die Anleiheansprüche nachprüfte.

Berlin, 25. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Je weiter die Untersuchung gegen die Kriegsanleihe-
geschwindigkeit voranschreitet, um so deutlicher wird es, daß der in-
ternationale Ring der sich zusammenschloß, um das Deutsche Reich er-
stlich zu schädigen, mit Methoden gearbeitet hat, die an Raff-
ment und Zielbewußtsein nichts zu wünschen übrig gelassen
haben. Schon heute läßt sich erkennen, daß der junge Stimmes, der
dieser Affäre beteiligt ist, kaum, wie die Untersuchungsbehörden
wohl anfänglich annehmen zu können glaubten, im Mittelpunkt
der Bewegung stand.

Bis heute ist es leider noch nicht gelungen, festzustellen, wer
dennoch zuerst auf den Gedanken gekommen ist, durch Um-
schichtung des Kriegsanleihegeschwindels in Mitbestimmung sich Vorteile zu
verschaffen, die bei einer planmäßigen Organisation in die
hundert von Millionen gehen müßte.

Tatsache, daß in fast allen europäischen Hauptstädten, darüber
aus auch in Rom und einigen anderen Städten der Vereinig-
ten Staaten besonders aber dort, wo große deutsche In- und Aus-
land-Kriegsanleihe ausgetauscht wurde, um sie dann unter falscher
Anzeige anzumelden, läßt aber darauf schließen, daß irgend ein großer
Anwalt in der USA, der jetzt in Sicherheit sitzt und
den deutschen Behörden nicht unmittelbar erreicht werden konnte,
Grundidee gehabt hat. Bela Grosz hat bei seiner Verneh-
mung in Wien den deutschen Beamten mitgeteilt, daß seine Wiener
Firma mit Kapital aufgezogen war, das von Castiglioni, dem be-
rühmten Finanzmann, stammt, der in Oesterreich, wie erinnerlich sein
muß, wirtschaftlich eine Rolle gespielt hat wie etwa Hugo Sinnes
Deutschland. Der Einsatz Castiglionis geht aber auch nach Amster-
dam zu der Horngruppe. Vielleicht gelingt es der Staatsanwalt-
schaft, aufzuklären, wer hinter den Konjunkt in Paris, Brüssel,
Lond und Mailand steht.

Es ist auch der Verdacht aufgestiegen, daß eventuell ein Beamter
der Reichsbank in den Kreis der Ermittlungen hineingezogen wor-
den könnte. Diese Mitteilung kam um so überraschender, als
über die Tatsache, daß die Reichsbank überhaupt mit der An-
leihe von Kriegsanleihegeschwindigkeit befaßt war, so gut wie nichts be-
kannt war. Tatsächlich hat jedoch, ohne daß sogar nach bende-
nanzkreise etwas davon wußten,

Bei der Reichsbank eine geheime Abteilung bestanden, die in
ihren Tresoren ein Material verwaltet, das den jetzigen Ange-
schuldigten sehr gefährlich geworden ist.
Zeitig wurde von der Reichsbank ein Laboratorium eingerichtet,
in dem die eingehenden Anmeldungen, namentlich die Mängel,
die einzelnen Kriegsanleihegeschwindigkeit, darauf geprüft wurden, ob
keine Veränderungen vorgenommen worden waren. Hier
besteht man mit Hilfe der Quarzlampen und konnte in vielen
Fällen feststellen, daß den Anmeldenden Irrtümer passiert waren.
In den meisten Fällen wurde dann den Leuten, die beratende Schü-

bliden soll, beruhen offenbar auf Kombinationen. Die Passagiere
haben die Reise nach Berlin mit der Bahn fortgesetzt. Der Flug-
zeugführer Polke ist ein durchaus erfahrener und zuverlässiger
Pilot, dessen Umstände die rechtzeitige glatte Zwischenlandung zu
verdanken ist. Von den acht Passagieren waren vier Ausländer.

Hünefeld in Karatschi.

Am 25. Sept. Von Hünefeld ist in Karatschi einge-
troffen.

Der letzte Weg der Madrider Todesopfer.

Am 25. Sept. Am Dienstag fand das Leichenbegängnis
der bisher geborgenen Opfer des Theaterbrandes statt. Vier Wagen
mit Blumen von Magistrat, denen sich der Leichenzug mit vierzig
Geistlichen angeschlossen, folgten vier Leichenwagen mit Kinderleichen
und drei große Leichentransportwagen mit Särgen. Hinter jedem
der Wagen ging eine Gruppe von zwei bis dreihundert Leidtragenden,
denen Amtsdienste in ihrer alten Tracht folgten. Der Magistrat
von Madrid und die Regierung, darunter auch Primo de Rivera
in Uniform und die anderen Minister waren vollständig erschienen.
Junge Mädchen streuten Blumen auf den Weg, Geistliche sangen
Trauerlieder für die Verstorbenen und langsam bewegte sich der Zug
zum Madrider Friedhof, gefolgt von einer nach Tausenden zäh-
lenden Menschenmenge, hauptsächlich aus der Arbeiterbevölkerung.
Die letzten Meldungen sprechen von 140 Toten, während es nach
offiziellen Angaben nur 76 sein sollen. Die meisten Leichen konnten
noch nicht identifiziert werden. Die Zahl der Verletzten wird auf
300 geschätzt.

lungen beabsichtigten, namentlich den Ausländern, die schwer zu
fassen waren, mitgeteilt, daß man ihre Taktik durchschaute habe, und
sich immer gegen dann die Beteiligten, so wie auch der französische
Deputierte Calmon, ihre Gesandtschaften zurück, um nicht wegen
Betruges oder Betrugsversuches verfolgt zu werden. Der Unter-
suchungsrichter kam auf den Gedanken, daß die Schieber vielleicht
irgendwie davon Wind bekommen hatten, daß die Reichsbank eine
geheime Abteilung mit ziemlich vollständigen Listen befaßt und darauf
ihren Plan gegründet hatten. Theoretisch bestand kaum eine Mög-
lichkeit, sich Einblick in die Listen zu verschaffen, wenn es nicht den
Beschuldigten oder darüber hinaus weiten Kreisen möglich war sich
die Hilfe irgend eines Beamten zu sichern, der mit diesen Dingen
genau B. schied wußte. Man hat nun, um über diese Dinge völlige
Klarheit zu schaffen, den Reichsbankrat Kottink für Verneh-
mung geladen, um zu hören, ob eine derartige Möglichkeit denkbar
sei. Die Vernehmung des Reichsbankrates dürfte bald erfolgen.

Über auch sonst gehen in der Kriegsanleihegeschwindigkeit noch einige Ueberraschungen hervor.

Wie die „B. S. Korrespondenz“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist
jetzt das eingetreten, was wir trotz amtlicher Dementis bereits vor
einiger Zeit andeuten konnten. Die Untersuchung ist auch auf
einige kleine Bankgeschäfte in Berlin ausgedehnt
worden, da der Verdacht besteht, daß hier über fingierte Konten
Zahlungen zwischen einzelnen Zentren der Fälscher erfolgt sind. Ob
die Inhaber der Bankgeschäfte von diesen Dingen etwas gewußt
haben, steht allerdings dahin, und es muß abgewartet werden, ob
nicht auch sie von den Bela Grosz und den Agenten des Bankiers
Sotn oder der Calmongruppe getäuscht worden sind.

Amtlich wird mitgeteilt: In neueren Pressenachrichten über die
angeblichen Zusammenhänge in einer kühnen Untersuchung
wegen verbotenen Anleihe-Altbesitzbetrages ist der Name des Reichs-
finanzministers Dr. Köhler in Verbindung mit Regierungsrat
Steiger genannt worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen steht
dem Reichsfinanzminister eine Einwirkung auf die Zuteilung von
Auslosungsrechten überhaupt nicht zu. Die Ermittlungen haben
keinerlei Anhalt dafür ergeben, daß von irgendeiner Stelle des
Reichsfinanzministeriums eine solche Einwirkung versucht worden
wäre. Regierungsrat Vogt, der jeden Zusammenhang mit Kriegs-
anleihegeschwindigkeit aus dem entschiedensten befreit, ist im Januar 1927
vom Sonderkommissariat für die deutsche Kriegsanleihe in Paris
zum Reichskommissariat für die besetzten Gebiete nach Koblenz ver-
setzt worden. Seit 1. April 1928 ist er bei einem Finanzamt in Berlin
tätig und tut auch dort zur Zeit noch seinen Dienst.

Zu den Meldungen über eine Beteiligung von Reichsbank-
beamten an dem Kriegsanleihegeschwindigkeit wird dem DHD, von der
Reichsbank mitgeteilt, daß seit einer Reihe von Monaten Ermitt-
lungen gegen zwei Beamte einer Berliner Dienststelle der Reichsbank
wegen des Verdachtes der Vorkaufbetreibung bei den vorgetommenen
Betrugsversuchen schweben. Die Reichsbank hat bis heute von den
Untersuchungsbehörden keine Nachricht erhalten, ob und in welchem
Umfange die vorliegenden Verdachtsmomente durch die Untersuchung
eine Befähigung erfahren habe.

Die Abrüstungsaussprache.

Auch Ungarn enthält sich der Stimme. — Bedenken der Engländer. — Eine scharfe Rede Boncour.

Am 25. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Das große Rededuell zwischen Hermann Müller und Briand ist heute
bei der Debatte über die Abrüstungsaussprache des tschechischen
Außenministers Beneš, die in der letzten Woche in der dritten Kom-
mission ausgearbeitet worden ist, in voller Schärfe wieder aufgelebt,
ja, die Schärfe geht sogar noch über das hinaus, was wir zu Anfang
der Bundessammlung gehört haben. Die Rede des deutschen
Delegierten, Graf Bernstorff legt mit aller Entschiedenheit und Deut-
lichkeit den deutschen Standpunkt dar, sie muß als eine Antwort auf
die Rede des französischen Außenministers gewertet werden, denn sie
richtet sich gegen Briands Anschuldigungen, nach der die deutsche Ab-
rüstung ebenfalls sehr lang gedauert habe, sie richtet sich auch gegen
die These des französischen Außenministers von der deutschen mili-
tärischen Macht, die nach wie vor ein Faktor für die europäische
Situierung sei, und sie wendet sich schließlich gegen den schleppenden Gang
der sogenannten Abrüstungsverhandlungen im Völkerbund. Man
kann die Ausführungen des Grafen Bernstorff, die in weitem Ausmaß
die Auffassung der öffentlichen Meinung über die Abrüstung wider-
geben, nur in ihrem ganzen Umfang gutheißen. Tatsächlich, das be-
weist der weitere Verlauf der Sitzung, vor allem die Rede Boncour,
wird immer wieder die Sicherheit vorgeschützt, um die
weitere Abrüstung zu verschleppen. Paul Boncour for-
derte heute schon weit mehr als Locarno, er verlangte ein Dislozarn,
denn wenn die Abrüstung auf eine allgemeine Basis gestellt werden
sollte, so dürfe auch die Sicherheit nicht auf ein regionales Abkommen
beschränkt bleiben, sondern müsse auf eine allgemeine Basis gestellt
werden, und zwar müsse das in Locarno angewandte System auf alle
Teile von Europa angewandt werden. Das ist die neueste Vorbe-
dingung des französischen Generalstabes für die Abrüstung, der heute
wieder durch den Mund Paul Boncour redete. Die bisherige Taktik
der Abrüstungspolitik im Völkerbund ist zugleich auch beleidigend
für den Völkerbundsrat. Daraus hat Graf Bernstorff mit aller
Entschiedenheit hingewiesen.

In der heutigen Sitzung der Vollversammlung verlas Beneš
den Wortlaut der in der vergangenen Woche von der dritten Kom-
mission ausgearbeiteten Abrüstungsaussprache aus der hervor-
geht, daß man den Seemächten weiter Zeit zur Verfügung stellen
wollte für ihre Einigungsverhandlungen und daß die vorbereitende
Kommission für den Anfang des nächsten Jahres einberufen werden
soll. Beneš fügte hinzu, daß man in den Sitzungen der Dreierkom-
mission lange diskutiert habe, wie man die Abrüstungsarbeiten be-
schleunigen könnte. Die Feststellung des Datums für das Zusamen-
treten der Abrüstungskonferenz habe sich nicht empfohlen, dazu be-
stünden noch zu schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen den
großen Seemächten.

Als erster Redner der Debatte erhob sich General Tanczos
(Ungarn), der erklärte, daß er sich der Stimme enthalten müsse bei
der Abstimmung über die Resolution, da sie keinerlei Zulage für die
Einberufung der ersten Abrüstungskonferenz enthalte. Der englische
Vertreter Lord Lampton erklärte, daß die britische Delegation
trotz schwerer Bedenken der Entschließung, wie sie ausgearbeitet
worden sei, zustimme. Dem Wunsch, ein Datum für die Abrüstung fest-
zusetzen, wie es gewisse Staaten forderten, könne England nicht zu-
stimmen, denn eine solche Konferenz würde bei den noch bestehenden
Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten zum Scheitern ver-
urteilt sein. Die öffentliche Meinung würde dadurch enttäuscht wer-
den. England stelle sich auf den praktischen Boden der vorherigen
Reinigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den großen See-
mächten.

Unter allgemeinem Beifall wurde sodann der französische Dele-
gierte Paul Boncour auf der Tribüne begrüßt. Auch er hatte wie
sein großer Meister Briand alle Register gezogen und sprach mit
vollendeter Schärfe gegen die deutsche Delegation. Als Graf Bern-
storff und der General Tanczos in der dritten Kommission der
Völkerbundsversammlung sich dahin geäußert hätten, daß sie der
Entschließung nicht zustimmen könnten, habe über der Kommission
ein tiefes Stillstehen geherrscht. Wir haben, so fuhr Boncour
fort, die beiden Delegationen nach den wahren Gründen gefragt, die
ihre Haltung beeinflussten. Über ihre Argumente konnten wir prü-
fen. Wir haben alles getan, um die Abrüstungskonferenz vor einem
Mißerfolg zu bewahren, der ihr beschieden worden wäre, wenn sie
ohne gründliche Vorbereitung einberufen worden wäre. Boncour
hält daran fest, daß die Präambel des Teiles V des Versailler Ver-
trages eine allgemeine Abrüstung in Aussicht gestellt habe als Ver-
sprechen an die einseitig durch die Verträge abgerüsteten Völker, doch
würde man nicht vergessen, daß die Abrüstung dieser Völker auch die
Vorbereitung für die Abrüstung der anderen sei. Der Abrüstungs-
dialog spiele sich nicht zwischen Deutschland und Frankreich ab, son-
dern auf einer allgemeinen Basis. Er zitierte den Artikel 8 der
Völkerbundscharta, in dem klar ausgesprochen sei, daß die Staaten
nur zur Abrüstung verpflichtet seien, soweit es ihre nationale Sicher-
heit und ihre geographische Lage ermögele. Der Artikel 8 schaffe
zwar ein Abrüstungsrecht, aber auch ein Recht für die Staaten, ihre
Sicherheit zu prüfen.

Sodann begann Paul Boncour eine historische Darstellung über
die Bemühungen der französischen Politik, eine wirkliche allgemeine
Sicherheit zu schaffen. Er begann mit den Verträgen über die gegen-
seitige Hilfeleistung und mit dem Genfer Protokoll. Beide seien ver-
worfen, und außerhalb des Völkerbundes habe man sodann sich be-
müht, eine Sicherheit zu schaffen. Aber das Ziel, eine allgemeine
internationale wirkliche und zuverlässige Sicherheit zu schaffen, sei
bis her nicht gelungen. Wenn Frankreich die Sicherheitsfrage nur
als Vorwand benutzt hätte, um die Abrüstung zu vertragen, so hätte
man nach Ablehnung des Genfer Protokolls eine glückliche Gelegen-
heit dafür gehabt, aber nach dem Abschluß der Locarnoverträge habe
Frankreich selbst die Initiative zu den Abrüstungsverhandlungen und
der Einsetzung der vorbereitenden Abrüstungskommission ergriffen.
Paul Boncour ging im zweiten Teil seiner Rede auf die tech-
nischen Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungs-
kommission ein. Sie habe die technische Seite des Problems so
klar gestellt, wie es vorher niemals geschehen sei und die Sitzungs-
periode von 1927 habe die Gefahr gezeitigt, der man entgegengehe
bei einer nicht gründlichen Vorbereitung. Hinter den technischen
Schwierigkeiten lauerten die großen politischen Gegensätze die unter-
drückt werden müßten. Die Bundessammlung vom Jahre 1927
stelle einen großen Fortschritt dar, denn damals seien die Arbeiten
in der Vervollkommnung der Sicherheit wieder in die Hände des
Völkerbundes zurückverlegt worden. Das Jahr 1927/28 sei nicht
unnützlich gewesen, man solle nur die zahlreichen geschlossenen Abstell-
sicherheitsverträge in die Praxis umsetzen, denn der Völkerbund

Könne sich nicht darauf beschränken, nur einen Teil Europas zu sichern.

Paul Boncour erntete ebenso wie Graf Bernstorff nur einen bescheidenen Erfolg. Man sieht daraus, daß die Bundesversammlung allmählich müde wird, Boncour zu hören.

Scharfe Kritik des Grafen Apponyi.

In der Dienstag-Abendigung der Völkerverammlung nahm der greise ungarische Vertreter Graf Apponyi in einer großangelegten politischen Rede mit einer in der Völkerverammlung bisher kaum erlebten Offenheit zu den grundsätzlichen

Problemen des Völkerverbundes Stellung, wobei er eine scharfe Kritik an den bisherigen Methoden des Völkerverbundes und insbesondere an der durch die Friedensverträge geschaffenen Ungleichheit zwischen den schwer Gerüsteten und den völlig entwaffneten Staaten übte.

Die Rede des Grafen Apponyi wurde mit großer Spannung von dem dichtgefüllten Hause aufgenommen. In Gruppen umstanden die Delegierten die Rednertribüne. Besonders die Vertreter der kleinen Entente folgten mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit den Erklärungen des Grafen Apponyi, die zum Schluß stürmischen Beifall im Saal und auf den Tribünen fanden.

Städte und Reichsreform.

Jahresversammlung des Deutschen Städtetages.

II. Breslau, 25. Sept. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages wurde am Dienstag mit einer Begrüßungsansprache d. h. Berliner Oberbürgermeisters Böß eröffnet, der die zahlreich erschienenen Reichs- und Staatsminister, sowie die übrigen Vertreter der Länder des Reichstages, des Reichsrates, der kommunalen Verbände und der Presse willkommen hieß.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert hielt den Hauptvortrag: „Reichsaufbau und Selbstverwaltung“. Er führte u. a. aus: „Demokratie und Selbstverwaltung bedingen sich. Selbstverwaltung ist Grundlage und Vollendung des demokratischen Gedankens, der wünschenswerteste im Staatsinteresse unbedingt notwendige einheitlicher Regelung zutrifft alles übrige aber der örtlichen Selbstverwaltung und den in ihr wirkenden lebendigen Volkskräften zur selbstverantwortlichen Entscheidung überläßt.“

Das gegenwärtige Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden ist, so betonte der Redner, unhaltbar. In dem Kampfe des Reiches mit den Ländern müssen die Gemeinden als die staatsrechtlich Schwächsten zuerst auf der Strecke bleiben. Eine Rückwärtsentwicklung oder ein Halten beim gegenwärtigen Zustand ist unmöglich.

Es gibt nur ein Vorwärts in der Richtung auf ein einheitliches Reich. Die Beseitigung der mehr als 200 Länder-Entitäten und der Zusammenbruch der Anstöße leistungsschwacher Länder ist zu fördern. Noch wichtiger ist eine neue Gebietsabgrenzung der Städte und Kreise zur Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung.

Reich Ländern und Gemeinden und die gleichmäßigere Grundlage der kommunalen Organisationen durch die Reichs-Kommunalordnungen werden es auch ermöglichen, daß bereits durch den Finanzausgleich des Reiches die Quota festgelegt werden, die den Gemeinden von den großen Ueberweisungssteuern zustehen sollen.

Im Anschluß daran ergriff Reichsinnenminister Severing das Wort. Er überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und der Reichsregierung und betonte zunächst, daß er als unabhängiger Minister für die bevorstehende Länderkonferenz über die Fragen der Reichs- und Verwaltungsreform nicht sprechen könne.

Nach der Rede wurde dem Deutschen Reichstädtetag folgende Entschließung

vorgelegt: „Die in Breslau tagende Jahresversammlung des Deutschen Städtetages betont in Uebereinstimmung mit den vorjährigen Beschlüssen der Magdeburger Tagung erneut die Notwendigkeit, den Ausbau des Reiches und sein Verhältnis zu den Ländern und Gemeinden systematisch fortzubilden.“

Ein Duzend Aphorismen, die sich widerprechen.

- Trachte danach, bei möglichst vielen Menschen beliebt zu sein. Es schließt Anhang und in unvorhergesehenen Situationen Gefolgshaft.
Nach dir nichts daraus, unbeliebt zu sein. Du kannst in allen Fällen, wo es dir wichtig ist, angenehm enttäuschen.
Beantworte jeden Brief, wenn es dir nur halbwegs möglich ist sofort. Du hast mit der Außenwelt ununterbrochenen Kontakt.
Laß dir für die Erledigung deiner Korrespondenz Zeit. Erst die Antwort, die du nach ein paar Tagen gibst, hat den wünschenswerten Charakter. Manche Briefe werden sogar überflüssig.

Widerrich nur wenn es sich lohnt. Zwecklose Auseinandersetzungen sind Zeitverlust.
Salte mit deiner Meinung nie zurück; wenn du es konsequent tust, erwartet man es von dir nicht anders.

- Empfange jeden Besuch; es ist höflich und verpflichtet zu nichts. Treibe die Höflichkeit nicht als Sport; man muß sich auch den Luxus der Ungefälligkeit leisten können.
Es gehört zum Wesen der Ueberlegenheit, daß man sie nicht merken läßt.
Wenn du klüger bist als dein Partner laß es ihn ruhig wissen; sonst fühlt er sich zu seiner schlechteren Auffassung ermuntert.
Denk bei allen deinen Handlungen und Entschlüssen an die Zukunft.
Denk an die Gegenwart. Hüte dich vor Pedanterie, sei ein Mensch!

90. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Hamburg.

Bei wenigen Tagungen halten sich unmittelbare praktisch-kulturelle und repräsentative Bedeutung so die Waage, wie bei diesem, in letzter Zeit alle zwei Jahre stattfindenden Kongress. Die Gesellschaft wurde 1822 in Leipzig gegründet, mit dem Ziele, der deutschen naturwissenschaftlichen Forschung in ihrer Gesamtheit jene innere Einheitlichkeit und Geschlossenheit zu geben, welche allein die Gewähr für eine zielbewusste, von hemmender Zersplitterung freie Inangriffnahme wissenschaftlicher Probleme bietet.

Vertretung der Gemeinden im endgültigen Reichswirtschaftsrat werden bereits auf der Magdeburger Hauptversammlung als dringende Forderungen aufgestellt und müssen heute wiederholt werden. Die Zusammenfassungen der jetzt in Reich und Ländern zersplitterten Behörden zu einer einheitlichen Mittelinstanz wird der Vermögensvereinfachung dienen. Die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages erwartet, daß die Reichsregierung auch aus Reichslängsicht die notwendigen Maßnahmen zugunsten der Gemeinden zieht. Die deutschen Städte beanspruchen, daß ihnen zur Erfüllung ihrer Aufgaben unerlässliche Bewegungsfreiheit währt und daß die finanzielle Selbstverwaltung gewahrt wird.

In der Aussprache nahm Oberbürgermeister Dr. Böß Ludwigshafen als Vertreter der besetzten Gebiete das Wort und sprach die Hoffnung auf baldige Räumung des besetzten Gebietes aus, forderte aber, daß diese nicht Gegenstand eines Handelsgeschäftes werde. Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. (Dem.) stimmte den Ausführungen Dr. Mulerts zu. Oberbürgermeister Hipp-Regensburg (Bayr. Volksp.) wandte sich gegen Forderungen des Einheitsstaates und erklärte, die Entschließung nicht eine Meinungsäußerung der deutschen Städte, sondern eine Meinungsäußerung einer Mehrheit von Repräsentanten deutscher Städte. Stadtoberordner Caspari-Berlin (D.M.P.) lehnte die Sinne der Stellung des Reichstädtetages die Kompetenz der Reichsregierung ab und betonte sich zum Gedanken des Einheitsstaates. Reichsjustizminister Koch-Weser betonte, daß er die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Einheitsstaates schon als Oberbürgermeister gewonnen habe. Was die Stadt zum Einheitsstaat führe, Verhältnis und der Wille zur Reform. Es gebe in Deutschland keinen ernsthaften Reformwillen, der nicht über den Einheitsstaat führe. Stadtoberordner Dethleffen-Berlin lehnte für die Deutschen die Entschließung ab. Oberbürgermeister Reim-Magdeburg (Soz.) betonte, welche ungeheure Entwicklung bis zum Regensburg hin es bedeuere, wenn sich der Vertreter der Bayerischen Volkspartei mit beiden Beinen auf den Boden der Weimarer Verfassung gestellt habe. Als letzter Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg (Dem.), der darauf hinwies, daß auch Bayern sich die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Einheitsstaates Bahn breche. Nach einem Schlußwort des Präsidenten Mulert wurde die vorgelegte Entschließung mit großer Mehrheit angenommen.

Im Laufe des Nachmittags nahm die Jahresversammlung des Deutschen Städtetages die Wahl des Vorstandes vor. Der aus 36 Mitgliedern bestehende Vorstand wurde im wesentlichen wiedergewählt. Oberbürgermeister Böß-Berlin ist wie bisher erster Vorsitzender des Deutschen Städtetages. Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden fand die Tagung ihr Ende. Am Abend empfing die Stadt Breslau die Teilnehmer der Tagung in den Räumen des Rathauses, wobei Oberbürgermeister Dr. Wagner-Breslau die Teilnehmer im Namen der Stadt begrüßte.

Der Bürgermeister von St. Ingbert vorläufig seines Amtes enthoben.

II. Saarbrücken, 25. Sept. Die Sparta-Kampfbühnen sind ein neues Stadium getreten. Bürgermeister Dr. Kämpf von St. Ingbert, gegen den ein Disziplinarverfahren schwebt, ist von der Regierungskommission vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die Amtsgeschäfte soll der erste oder zweite Adjunkt der Stadt übernehmen.

Tages-Anzeiger.

- Mittwoch, den 26. September.
Landes-Theater: Und das Licht scheint in der Finsternis, 8 bis nach 10 Uhr.
Stadtheater: Konzert der Feuerwehrlinien, 4-6 Uhr.
Badische Lichtspiele: Konterbass; Elisabeth Bergner in „Liebe“, 8 bis 11 Uhr.
Kasino: Neue „Für Uner Geld“, 8 Uhr.
Hotel Hotel Haus - Theater-Restaurant: Tanzabend.
Kaffee-Panier: Großes Sonder-Konzert, 10 Uhr.
Variété-Theater: Lina, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Holand: Attraktions-Programm.
Blauer Hof: Robarett und Lina, 8 Uhr.
Wissenschaftler der Südküste: Versammlung im „Alten Kloster“, 8 Uhr.
Geleitschaft für geliebten Aufbau: Generalversammlung im Montmartre (Konferenzsaal), 10 Uhr.
Reisen-Anzeiger: Vom Fater fehlt jede Spur.
Moris-Bank: Schmutzige Geld; Programm.
Kammer-Theater: Ralspulis Wiederabenteuer.

welche das gewaltige Anwachsen der Großstädte und der fortwährend sich steigende Verkehr der Gegenwart zur Lösung vorlegt. Der Mensch des heutigen Industriealters betrachtet die ganze Erde als seine Nahrungsgrundlage. Es ist Aufgabe der Nahrungsmittelchemie, dafür zu sorgen, daß eingeführte fremdländische Produkte, wie tropische Delikatessen, auf rationelle Weise ausgenützt werden. Ein Beispiel für diese Bestrebungen führte der Redner den ständig wachsenden Verbrauch von Kobra und Soja-Bohnen an. Die Soja-Bohne war im Jahre 1909 auf den europäischen Märkten noch kaum zu finden. Heute trägt der jährliche Verbrauch 8 bis 900 000 Tonnen.

Die Zukunftsaufgaben der sozialen Hygiene behandelte Prof. Dr. Gottstein (Berlin) in der Sitzung der einsprachigen Abteilung. Als eine der dringenden Aufgaben einer mit streng wissenschaftlicher Methodik arbeitenden Sozial-Hygiene bezeichnet er die exakte Feststellung des Optimums der Bevölkerungszahl. Eine weitere Aufgabe ist die Anwendung der neueren physiologischen Feststellungen über Arbeitsoptimum, Ermüdung und Erholung auf die berufliche Arbeitsweise. Dazu kommen noch die vorwiegend praktischen Aufgaben der sozialen Hygiene in Verwaltung, Gesundheitsfürsorge, Krankenversorgung ufl.

Die zweite allgemeine Vormittagssitzung wurde durch einen Vortrag von Prof. Breitner (Wien) über: „Die Bedeutung der Blutgruppen“ eröffnet. Der Redner machte eingehendere Ausführungen zu der in der Öffentlichkeit schon wiederholt erörterten Feststellung der vier Blutgruppen. Die Vorträge der Gruppen wird heute als allgemein feststehend angenommen; Theorie und Experiment haben genügend Beweise erbracht. Ganz sicher ist, daß die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Blutgruppe bei ein und demselben Individuum niemals wechselt. Der erste große Prüfstein für die Richtigkeit der zum Teil theoretischen Feststellungen wurde durch die Bluttransfusionen gegeben, die aufgrund der Gruppeneinteilung schadlos durchgeführt wurden. Seit 20 Jahren war man bemüht, die Gehe für die Möglichkeit der Blutübertragung zu ermitteln, ohne Erfolg, bis die Untercheidung der Blutgruppen die Lösung brachte. Damit fiel auch der lang verfochtene Glaube, daß die erbliche Verwandtschaft für die Verwertbarkeit des Blutes zur Transfusion entscheidend sei. Bei den heutigen Einsichten, in Verbindung mit einer vorgezeichneten Technik, muß die Bluttransfusion zu einem hohen Prozentsatz als ungefährlicher Eingriff bezeichnet werden.

Von den Vorträgen in der Abteilung für Augenheilkunde sind die Ausführungen von Dr. Hies (Düsseldorf) über „Augenheilkunde in der chemischen Industrie“ für die Allgemeinheit bemerkenswert. Die Augen der in chemischen Werken beschäftigten Arbeiter sind mancherlei Gefahren ausgesetzt, durch Dampf und Gas. Mäßige und feste Stoffe mit augenschädigender Wirkung gibt es eine ganze Reihe, besonders Metallverbindungen, Säuren und Ammoniak. In einigen Bezirken sind berartige Augenschädigungen relativ häufig, so betragen sie z. B. — nach den Angaben des Redners im Bezirk Wörlitz — Bitterfeld 12 Prozent von der Zahl aller Unfälle.

An die Hamburger Tagung schloß sich eine Exkursion nach Kiel. Dort stifteten die Teilnehmer dem Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr und dem Milchforschungsinstitut einen Besuch ab. Damit hat der diesjährige Kongress seinen Abschluß gefunden. Dr. F. B.

Herbsttagung der badischen Turnführer

Die Leitung des X. Deutschen Turnkreises (Baden) hatte für letzten Sonntag ihre Gauvertreter nach Bretten geladen, zur Aussprache über die laufenden Verwaltungstragen, welche die Führung der 75 000 Mitglieder zählenden Körperschaft sich bringt. Das große Kölner Turnfest, bei dem bekanntlich badische Kreis hervorragend abgeschnitten hat, verlangte noch Regelung mancher Frage. Der Badische Turnereifilm wird im Laufe des Winters in den 570 Kreisvereinen über die Lande laufen. Weiterhin galt die Arbeit der Vorbereitungen des Turnfestes für den großen Kreisturntag, der am 21. und 22. Oktober in Pforzheim stattfinden und mit dem eine große 150. Geburtstag des Turnvaters Jahn verbunden ist. In eingehender Aussprache wurden ferner die mannigfachen Aufgaben vorberaten, die in den kommenden Jahren in technischer Verwaltungsmäßigkeit Beziehung zu lösen sind. Der Tagung am Vorabend eine wohlgeungene Jahnfeier des Turnkreises Bretten voran.

Das Volkschauspiel in Detigheim.

Der glänzende Besuch des Tellspiels in Detigheim hält immer unermindert an. Die beiden letzten Tage waren trotz der kühlen Witterung wieder restlos ausverkauft. Am letzten Sonntag brachte der Deutsche Metallarbeiterverband von Karlsruhe, Raftatt, und Umgebung in Stärke von circa 1400 Personen das Spiel. Die besondere Ehre wurde dem Spiel auch durch den Besuch des Landesministers Dr. Leers zuteil. Die in ihrer Schönheit und Parteilichkeit wohl einzig dastehende Naturbühne und die prächtigen Leistungen der Darsteller erzielten den verdienten Beifall. Das Spiel geht eine Höhe erreicht, die kaum mehr zu übertreffen ist. Es sind 2 Sonntage (30. September und 7. Oktober) für das Tellspiel vorgesehen.

Unfallchronik.

M. Rangenbrücken, 25. Sept. (Autounfall.) Der Sägewerksbesitzer Strohäder aus Mingsheim war mit seinem Kraftwagen nach Bruchsal unterwegs. Als er mittags 11 Uhr hier auf der Ringstraße in die Hauptstraße einbiegen wollte, an der der Ortsteil liegt, an der vor ein paar Tagen ein Zusammenstoß zwischen Autos erfolgte, fuhr ihm ein Motorradfahrer in die Klauen. Das Motorrad wurde gänzlich zerrümmert; am Auto wurde die Scheibe am Führerfeld zerbrochen. Der Motorradfahrer, Fahrhändler Wirtz aus Kirrlach, und sein Beifahrer Baader, ebenfalls von dort, erlitten Verletzungen im Gesicht; beide wurden in ein Auto nach Kirrlach gebracht.
M. Dettringen (A. Bruchsal), 25. Sept. (Angefahren.) Heute um 12 Uhr fuhr das Auto des Wäldereisters Körner von Bruchsal durch Dettringen. Galarmeister Michael Meier ging mit einem Hund auf der Schulter in der gleichen Richtung des Kraftwagens und zwar ziemlich links. Als der Fahrer vorfahren wollte, wich Hammer plötzlich links aus und wurde dabei von dem rechten Vorderrad des Wagens erwischt. Der Hund stellte einen komplizierten Knochenbruch fest. Hammer ist 45 Jahre alt; er wurde nach Heidelberg in die chirurgische Klinik gebracht. Unter Leitung des Polizeioberinspektors Münch vom Polizeirevier Dettringen wurde der Tatbestand aufgenommen.
Wörach, 25. Sept. (Zwischen die Puffer geraten.) Auf der Kreis- und Gemeindegasse in Wörach geriet der Heizer Wilhelm Kitz beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Mit schweren Quetschungen des Brustkorbs mußte der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht werden.
Konstanz, 25. Sept. (Tod beim Obstpflücken.) Aus dem bei der Schenke des Kreuzweges in Konstanz gemeldet, daß der bei der Hofen-Engwille wohnhafte Landwirt Jakob Hengartner an Obstpflücken von einem Baum stürzte und sich dabei eine Hirnhautverletzung zuzog, die seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

22. Kleinfeldbach, 25. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Am Sonntag fand hier die Bürgermeisterwahl statt. Es wurde der bisherige Bürgermeister August Krauß wiedergewählt. Die Wahlbeteiligung betrug 83 Prozent.
Mannheim, 25. Sept. (Wiedersträube.) In der vergangenen Nacht wurden durch einen Passanten auf der Hindenburgallee das Sitzen eines Menschen aus dem Neckar oberhalb der Schiffsbrücke wahrgenommen. Der Zeuge begab sich an das Ufer und sah dort einen Mann, der sich mit dem Kopf nach dem Neckar zu neigte. Ein 40jähriger verheirateter Kaufmann aus Düsseldorf hatte keine Geliebte, eine 20jährige, ledige Kontoristin aus Kreuzweg, in den Armen und wurde ans Ufer gebracht. Nach Eintreffen sofort verhafteten Sanitätsmagistrats und Wiederverlebensversuche bei der Kontoristin erfolglos blieben. Der Mann hatte keinen Schaden genommen. Das Verbrechen soll seit 1 1/2 Jahren ein Verbrechen unterhalten und sollte angeblich hier gemeinsam in den Tod gehen. Der Mann wurde vorläufig in Haft genommen.

Großfeuer in Blankenloch.

Der „Schwanen“ und Scheuern abgebrannt.

Blankenloch (Amt Karlsruhe), 25. Sept. (Eigener Bericht.) Das Tagesgespräch bildete heute hier wie in den Nachbardörfern das große Brandunglück in Blankenloch, besonders nachdem am Nachmittag die Presse bereits ausführliche Schilderungen des Großfeuers gebracht hatte. Und während man noch die armen Brandgeschädigten bedauerte und schon die da überlegte, wie man ihnen Hilfe bringen könnte, erscholl plötzlich — kurz nach 5 Uhr — der Ruf: „Feuer!“ Im „Schwanen“ war ein Brand ausgebrochen. Dichte Rauchwolken stiegen auf. „Eng sind das Anwesen des Meßgers Hofmeier und die „Blume“ an den „Schwanen“ angebaut und die Nachbarhäuser links und rechts noch enger. Die Gefahr war groß. Wenn nicht sofort ausreichende Hilfe kommt, dann kann das Unglück noch größer werden als jenes in Blankenloch, denn die Nachbargebäude sind hier nicht Scheuern, sondern Wohnhäuser. Bürgermeister L. E. Raber telephonierte schleunigst die Karlsruher Berufsfeuerwehr an, von der auch schon nach knapp einer Viertelstunde ein Löschzug am Brandplatz war und sofort an die Löscharbeit ging. Auch die Feuerwehren von Hagsfeld Friedrichstal und Weingarten waren gerufen worden, brachten aber nicht mehr in Aktion zu treten. Wasser war ebenfalls reichlich vorhanden, jedoch anzunehmen war, daß die Blankenlocher Feuerwehr und die Karlsruher in kurzer Frist in der Lage sein werden, jede Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandplatzes zu bannen.

An welcher Stelle das Feuer ausgebrochen war, weiß man zur Stunde, da diese Stellen niedergeschrieben werden, nicht. Man vermutet, im Schlafzimmer. Von da aus sprangen die Flammen auf die Regelbahn und auf die Scheune über, die bis unter das Dach mit Erntevorräten angefüllt war; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte waren in ihr selbstverständlich ebenfalls untergebracht. Es dauerte nicht lange, so schlugen die Flammen zum Dach des Wirtschaftshauses, ein alter Fachwerkbau, der unserem Orte schon immer zur Zierde gereichte, hinaus. Das Innere des Gebäudes ist ausgebrannt. In der „Blume“ hatte man die eine Seite des Hauses vorsorglich ausgeräumt, ebenso hatte Meßgermeister Hofmeier sein Haus geräumt. Beide haben aber glücklicherweise nur Wasserbeschaden zu verzeichnen. Mittlerweile war das Feuer von der zum „Schwanen“

gehörenden Scheune auf jene des Hofmeier übersprungen. Bei beiden Scheuern hat das gierige Element ganze Arbeit gemacht; hier stehen nur noch die Mauern. Heu, Stroh und Getreide bot den Flammen reiche Nahrung, so daß es angestrengter Arbeit bedurfte, um ihnen Einhalt zu tun. Die Mauern des Gasthauses stehen noch, nur der Dachstuhl ist größtenteils niedergebrannt. Das Vieh konnte durch hilfsbereitete Nachbarn in Sicherheit gebracht werden, ebenso verschiedene Einrichtungsgegenstände. Bei den Löscharbeiten ereigneten sich auch keinerlei Unfälle. Die Feuerwehr hatte immerhin drei Stunden zu arbeiten, bis sie des Feuers Herr werden konnte. Namentlich loberten in den Scheuern die Flammen, wenn man sie schon gebändigt zu haben glaubte, immer wieder auf. Noch gegen 7 Uhr bestellte man in Karlsruhe einen Schlauchwagen. Um 8 Uhr aber rückte die Karlsruher Wehr ab und die einheimische übernahm die Brandwache.

Besitzer des „Schwanen“ ist die Brauerei Schrempf-Brink in Karlsruhe. Größeren Schaden erleidet der Wirt Sommerhalt, dem viel von seinem Eigentum verloren ging. Der Brand hatte eine große Menge Zuluft auch aus den umliegenden Orten angelockt. Die Straße beim „Schwanen“ war während der Löscharbeiten für den allgemeinen Verkehr gesperrt. So ist dieser Tag noch verhältnismäßig glimpflich für uns abgelaufen. Das Unglück hätte größer werden können.

Von der Karlsruher Berufsfeuerwehr geht uns folgender Bericht zu:
„Heute nachmittag um 5 1/4 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch das Bürgermeisteramt nach Blankenloch zu einem Großfeuer gerufen. Es brannte die Wirtschaft zum „Schwanen“, in der das Feuer ausgebrochen war, und hatte bereits mehrere Scheuern und Nebengebäude des Nachbarhauses ergriffen. Die Berufsfeuerwehr ging mit 5 Rohrleitungen vor und es gelang ihr nach kurzer Zeit unter Mithilfe der Freiwilligen Feuerwehr Blankenloch das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und eine weitere Gefahr zu beseitigen. Im Innern der Gebäude loderten die Flammen aber noch lange Zeit heftig, so daß die Berufsfeuerwehr erst gegen 8 Uhr zurückgezogen und die weiteren Löscharbeiten der Freiwilligen Feuerwehr Blankenloch überlassen werden konnten. Die Brandursache wurde nicht festgestellt. Der Schaden wird sich insgesamt auf etwa 50 000 Mark belaufen.“

Jahrgang 1903 des Lehrerseminars Eillingen.

Eine Wiedersehensfeier in Bad Peterstal.
b. Bad Peterstal, 24. Sept. (Jubiläum.) Hier feierte der Jahrgang 1903 des Lehrerseminars Eillingen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Hauptlehrer Krämer aus Bruchsal, der die Sache organisierte, hielt am Samstagabend die Festrede, der er das Thema zur Grunde legte: „25 Jahre badischer Volksdienst“. Der Sonntag vormittag rief die Mitglieder zu einem Gedächtnisfest für die gebliebenen Kameraden zusammen, wobei Hauptlehrer Gällisch aus Karlsruhe die Gedächtnisrede hielt. Der vierstimmige Männerchor: „Über den Sternen wohnt Gottesfriede“ (von den anwesenden 35 Mitgliedern gesungen) beendete den Trauertag. Am Nachmittag führte eine gemeinsame Autotour die Lehrer durch die nähere Umgebung. Ein Requiem folgte ein gemütliches Beisammensein im Lehrheim. Ein Requiem folgte am Montag vormittag 8 Uhr in der hiesigen Pfarrrkirche die Mitglieder zu einer Trauerfeier für die verstorbenen Kollegen zusammen.

Arbeitgeberbund für das Baugewerbe.

Am Samstag und Sonntag fand in Baden-Baden die 21. Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe statt. In der Samstagssitzung wurden die Regularien erledigt; der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die eigentliche Hauptversammlung wurde am Sonntag im Bürgeraal des Rathauses abgehalten. Der Vorsitzende Ludwig Metzger-Freiburg, begrüßte die Anwesenden. Sanktions Dr. Eitelmann-Freiburg berichtete über „Ereignisse durch die Verdingungsordnung“. Der Redner wünscht, daß diese wichtige Verordnung das allgemeine anerkannte Recht für alle Bauleistungen werde. Das Submissionswesen wurde in eingehender Aussprache erörtert; dabei wurde getadelt, daß die Behörden bei der Vergabe von Bauarbeiten die Preisdrückerei begünstigten. — Vorsitzender Metzger sprach dann über das Thema: „Kritische Betrachtungen über die Gewerbesteuer im Baugewerbe und die Baumeisterfrage“. Die im Baugewerbe bestehende schrankenlose Freiheit habe zu unhaltbaren Zuständen geführt. Ungeeignete Personen müßten aus dem Baugewerbe ausgeschlossen werden. Dr. Fischer machte Ausführungen über die Verhältnisse im Schweizer Baugewerbe. Den Schluß der Tagung bildeten zwei Vorträge, die bautechnische Fragen betrafen.

Der Wanderpreis der Stadt Furtwangen.

Furtwangen, 24. September.
Dieser Tag ist das sportliche Ereignis der Stadt geworden. Zum zweiten Mal wurde der anlässlich der Furtwanger Sommertage im letzten Jahre gestiftete Wanderpreis am Sonntag ausgetragen. Es nahmen als Bewerber die vier dem Ortsauschuß für Leibesübungen angegliederten Sportvereine teil, nämlich Deutsche Jugendkraft, Fußballklub, Deutsche Turner und Kraftsportklub. 8 Kämpfer jedes Vereines maßen ihre Kräfte im leichtathletischem Sechstampf. Die Entscheidung wurde zwischen dem bisherigen Inhaber, der Deutschen Turnerschaft, und dem Fußballklub ausgetragen. Es gelang letzterem, mit etwa 60 Punkten Vorsprung, den Preis zu erringen und zugleich die beste Tagesleistung durch eines ihrer Mitglieder zu buchen. Die Leistungen waren durch die Kälte etwas beeinträchtigt, doch waren Fortschritte gegenüber dem letzten Jahr zu erkennen. Am Abend fand im „Röhle“ bei echt sportlich-freundschaftlichem Beisammensein sämtlicher Vereine die Uebergabe an den Siegerverein durch Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Herr Rätz.

Oberbadische Baugenossenschaften.

Am Sonntag fand in Triberg eine Versammlung der Vorstände der Oberbadischen Baugenossenschaften statt. Die Verhandlungen erzielten sich vor allem auf die Finanzierung der Neubauten und die Verlängerung des Gesetzes über Steuerfreiheit bei Neubauten, Mietzinsberechnungen, Uebernahme von Bürgerpflichten durch den Staat bei Darlehensaufnahmen, Mietzinsberechnungen und die Beibehaltung der Gebührenfreiheit bei Grundbuchgeschäften und gemeinverpflichteten Schenkungen. Anwesend war auch der Vorsitzende des Badischen Verbandes gemeinnütziger Baugenossenschaften, Regierungsrat Dr. Köhler, Bruchsal. Zum Vorsitzenden wurde wiederum auf zwei Jahre Sparkassier Häfeler-Billingen gewählt. Die nächste Versammlung wird in St. Georgen i. Schw. abgehalten.



„SINDBAD DER SALEM-RAUCHER“ erzählt weiter!

Die schwarzen Menschenfresser schleppten uns vor ihren Häuptling, der uns sogleich Nahrung reichen ließ, auf die sich meine Gefährten gierig stürzten. Aber der Genuß dieser Speisen raubte ihnen den Verstand. Sie wurden zu fetten Tieren und hopsten auf allen Vieren herum, bis sie geschlachtet und gebraten wurden. Allah sei Dank, daß ich von diesen Zauberfrüchten nicht gegessen hatte; denn während meine Gefährten sich stumpsinnig mästen ließen, sann ich unentwegt auf Rettung. Liebe Freunde, das nächste Mal will ich berichten, wie Allah mich aus dieser Gefahr befreite, aber laßt uns jetzt die Vertreterin aller Sorgen genießen, die süß duftende Freundin des stillen Genießers, die wunderbare

SALEM AUSLESE



Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag vormittag 8 1/2 Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffnete und geleitete Sitzung hatte sich diesmal nur mit einer verwaltungsgerichtlichen Klage zu befassen, die für die Öffentlichkeit ohne Belang ist.

Folgende Konzeptionsgesuche lagen vor: dasjenige des Bernhard Maier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Blume“, Firtel 28 jenes des Friedrich Kiefer, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Schützen“, Wielandstraße 32, des Edmund Hildenbrand für die Schankwirtschaft zum „Schloß Rüppurr“, Raffarterstraße 1, des Frick Fridolin hier, um Erlaubnis zur Abgabe von Flaschenbier zum sofortigen Genuß in dem Verkaufshäuschen Kriegsstraße—Lohfeld, des Carl Venzl, Falsstraße 191, für den Verkauf alkoholfreier Getränke in einem Verkaufshäuschen zwischen der Insel Rappenswört und dem Stichtal, das Gesuch des Georg Singer um Bestätigung der Erlaubnis zum Betrieb des Konditorei-Cafés mit Wein- und Branntweinschank zum „Schiller“, Schillerstraße 24, des Friedrich Rodenberger in Antelungen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Rolle“, Felsstraße 29 dalebst, endlich das Gesuch des gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtküche auf seinem Grundstück in Rühlheim. Diese Gesuche fanden die Genehmigung des Bezirksrats, ebenso die Erlaubnis eines Landungssteiges durch die Köln-Düsseldorf Rheinischfahrt im Rhein bei Karlsruhe. Weiter wurde genehmigt das Gesuch der Frau Friedrich Kah hier, um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Grenadier“, Kapellenstraße 40.

In nichtöffentlicher Sitzung stimmte der Bezirksrat dem Gesuch des Karlsruher Einzelhandels um Erlaubnis zum Offenhalten der Geschäftsläden am Sonntag, 7. Oktober d. J. (Karlsruher Herbsttag) zu, ebenso dem Gesuch des Konditorienverbandes zum Offenhalten der Konditorien und Konditorei-Cafésbetriebe am gleichen Tage. Weiter wurde zugestimmt der Kapitalaufnahme von 3000 Mark zur Bestreitung der Kosten für Errichtung einer Dreifachhalle durch die Gemeinde Büchig, dem Schuldentilgungsplan über 10 000 Mark seitens der Gemeinde Friedrichstal, desgleichen eines Schuldentilgungsplanes über 19 000 Mark der Gemeinde Grünwettersbach und eines solchen der Gemeinde Bergshäulen. Die vorgelegte Satzung für die Gemeindebeamten und Angestellten für die Gemeinde Gröningen fand ebenfalls die notwendige Genehmigung des Kollegiums, wie auch die Uebernahme einer Zwischenbürgerschaft von 12 000 Mark durch die Gemeinde Graben für ein privates Landdarlehen. Die Gemeindeverordnungen von Graben, Hagsfeld, Späth, Hohlsteinen, Grünwettersbach, Wöschbach und Bergshäulen wurden nicht beanstandet.

Das Gesuch des Duracher Einzelhandels um Erlaubnis zum Offenhalten der Verkaufsläden am Sonntag, 30. September d. J. (Traintag) bleibt der Entscheidung des Bezirksamtes vorbehalten. (1)

Umbau des Rondellplatzes.

In diesen Tagen ist mit dem Umbau des Rondellplatzes begonnen worden. Schon vor einiger Zeit wurden die für den Umbau notwendigen Vorarbeiten ausgeführt, indem die Einfassungen der Verkaufssäule, die inmitten des Platzes steht, entfernt wurden. Erst dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, die Straßenbahngeleise, die bis jetzt in ziemlich scharfen Kurven um das Denkmal liefen, und infolgedessen die Geschwindigkeit der Bahn beeinträchtigten und eine starke Krümmung der Schienen zur Folge hatten, in weniger starken Krümmungen zu führen. Es werden also neue Geleise eingelegt, sogenannte Hufeisen, bei denen die abgewinkelten Führungsschienen leichter ausgewechselt werden können. Hand in Hand mit diesen Verbesserungen der Straßenbahngeleise erfolgt die weitere Umgestaltung des Platzes. Es werden nämlich zu beiden Seiten des Denkmalen sogenannte Verkehrsinseln errichtet zum Schutze der Fußgänger. Da der Fußwerkverkehr an dieser Stelle stark zugenommen hat, ist hier die Schaffung von „Rettungsinseln“ notwendig. Der Umbau wird circa drei Wochen beanspruchen. Während dieser Zeit ist die Haltestelle der Straßenbahn an diesem Platze aufgehoben.

Verlängerung der Ausbrechfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Aufdrucken. Das Reichspostministerium macht bekannt, daß Briefumschläge, Streifenbänder (für Druckladen), Taschen (für Warenproben), Dreieckset u. m. mit unzulässigen Aufdrucken noch bis zum 31. Dezember 1929 aufgebraucht werden können. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Abdruckerbeschlagnahmen, Klebmarken usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifenbänder usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. unter Freilassung eines mindestens 2 1/2 Zentimeter breiten Raumes am oberen Rande beschränkt bleiben.

Erleichterter Grenzverkehr mit Frankreich. Wie bekannt, schwächen seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen beiden Ländern. Nun hat Frankreich seit kurzer Zeit erkreulicherweise die bisher hohen Visumgebühren von 10,50 Mark auf 1,05 Mark für ein Visum mit 15-tägiger Gültigkeit herabgesetzt. Der Badische Verkehrsverband ist hierauf sofort telegraphisch beim auswärtigen Amt Berlin vorstellig geworden, damit auch in umgekehrter Richtung eine gleiche Herabsetzung der Visumgebühren oder ein Wegfall des Visums überhaupt eintritt. Wie verlautet, will das auswärtige Amt diesem Wünsche entsprechen, so daß schon in nächster Zeit mit einem billigen Visum von Frankreich nach Deutschland gerechnet werden darf. Infolge des billigen Visums, das nur hinsichtlich der Aufenthaltswaue eine Beschränkung auferlegt, hat die Zahl der Einreisen nach Elsaß-Lothringen, insbesondere anlässlich der Straßburger Messe, auch schon eine große Steigerung erfahren; es ist damit zu rechnen, daß nach Inkrafttreten einer gleichen deutschen Verfügung sich auch vom Elsaß nach Deutschland ein lebhafter Verkehr entwickeln wird. Im Oktober sollen überhaupt die Verhandlungen mit Frankreich über die allgemeine Visumfrage wieder aufgenommen werden, deutscherseits ist man bemüht, hierbei eine völlige gegenseitige Aufhebung des Visums im Verkehr mit Frankreich zu erreichen.

Abhaltung von Lehrgängen an der Landbesturnanstalt in Karlsruhe. Infolge der großen Zahl von Anmeldungen für den vom 8. bis 27. Oktober d. J. an der Landbesturnanstalt stattfindenden Turnkurs für Lehrerinnen wird in der Zeit vom 5. bis 24. November d. J. noch ein weiterer Turnkurs für Lehrerinnen an der Landbesturnanstalt abgehalten werden. Die für den Oktoberkurs eingerichteten Wohnungen bleiben somit, soweit sie nicht für diesen berücksichtigt werden können, für den Novemberkurs aufrecht erhalten.

Wie seh'le ich meinen Mann?

Auch Sie kennen wohl das Sprichwort: „Treue, die ein seidener Faden nicht hält, hält auch keine eiserne Kette!“

Dies Wort, angewandt auf Liebesdinge, besagt also, daß sich nichts gewaltam zusammenhalten läßt. Aber zum Glück befragt das Sprichwort auch, daß Treue mit einem Faden zusammengehalten werden kann.

Dafür zu sorgen, daß dieser Faden niemals reißt, gehört zur Lebenskunst, die jeder Mensch besonders die liebe Damenwelt, von Grund auf beherrschen soll.

Mit weichen Augen betrachtet der Mann die Frauen, denen er begnügt? Wir alle wissen es! Und wodurch gewinnt die Frau in den Augen des Mannes? Durch ein anmutiges, feines Neuzer!

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruher Schwurgericht. Meineidsprozeß.

Karlsruhe, 25. Sept. Heute vormittag begann vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Rudmann der Meineidsprozeß gegen den Landwirt und Gemeinderat Adolf Engel aus Söllingen (Amt Rastatt), der sich seit dem 18. Mai in Untersuchungshaft befindet. Er wird beschuldigt, am 13. April dieses Jahres vor dem Amtsgericht Rastatt in dem Zivilprozeß der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft des ihm von der Klägerin angeschriebenen Eid dahin geschworen zu haben: „Es ist wahr, daß ich nach Erhalt des Schreibens des Hauptverwaltungsamtes Karlsruhe im April 1927 bei den Vorstandsmittgliedern Droll und Frisch gewesen bin und diese erklärt haben, sie wollten warten, bis ich die Kapitalabfindung bekommen“, während ihm die Vorstandsmittglieder in Wahrheit e ne letzte Frist von 14 Tagen zur Zahlung seiner Schuld an die Ein- und Verkaufsgenossenschaft bewilligt haben und erklären, wenn die Abfindung bis dahin nicht komme, er die Schuld auf anderem Wege begleichen solle.

Auf die Frage, ob er sich für schuldig halte, erklärte der Angeklagte, weder einen Meineid noch einen fahrlässigen Fallscheid geleistet zu haben.

Staatsanwalt Dr. Herzog hielt in seinem Plädoyer die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen und beantragte Verurteilung zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Roth-Rastatt, verlangte Freisprechung.

Nach längerer Beratung verkündete das Schwurgericht am Nachmittag folgendes Urteil: Der angeklagte 48jährige verheiratete Landwirt Adolf Engel aus Söllingen wird wegen fahrlässigen Fallschleids zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt; vier Monate der ersten Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe in Anrechnung gebracht. Trotz der vorliegenden schweren Verdachtsgründe war das Gericht nicht voll davon zu überzeugen, daß der Angeklagte wirklich keine Eidspflicht verletzt hat, sondern kam zu dem Ergebnis, daß lediglich fahrlässiger Fallscheid nachgewiesen ist.

Die Nachmittags-Sitzung.

Karlsruhe, 25. Sept. Am Nachmittag hatte sich der 37-jährige verh. und in Pforzheim wohnhafte Tagelöhner Wilh. Luwewiler aus Wilferdingen wegen Totschlagsversuchs zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, daß er sich im unautorisierten Besitz einer Waffe befunden und davon Gebrauch gemacht habe, um sich der Selbsttötung auf frischer Tat zu entziehen. Es handelt sich um einen Vorfall am 7. Juli ds. Js. kurz nach 4 Uhr morgens, der sich auf der Gemarkung Erzingen abspielte. Dort wurde L. mit noch fünf anderen jungen Leuten vom Feldhüter Andt beim „Kirchenbengeln“ betrogen. Die Baumkraner Luwewiler und Luwewiler gab aus einer Armeepistole drei Schüsse ab, wie er in der Voruntersuchung und auch heute erklärte. Die Waffe will er von einem Unbekannten in Pforzheim erhalten und zu dem Zwecke mit ins Feld genommen haben, um sie auszulösen; sie sei für einen — ebenfalls Unbekannten — bestimmt gewesen. Die Schüsse haben den Feldhüter nicht getroffen. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Gefährdung des Jagdvergehens vorbestraft, außerdem wegen Notzucht mit 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Merkwürdig nannte er sich ein Zeuge, der am 7. Juli „dort“ war und meinte, daß man im Falle von Arbeitslosigkeit beschlekt, Kirchen zu stellen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt die Anklage in vollem Umfang aufrecht, während der Angeklagte auf Freispruch plädierte.

Das Gericht verurteilte Luwewiler wegen Vergehens gegen § 114 und wegen Vergehens gegen § 3 Absatz 1 der Verordnung über den Waffenbesitz zu einer Gesamtfängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten, auf welche drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Das Gericht verurteilte nicht, wie es in der Urteilsbegründung heißt, davon zu übersehen, daß der Angeklagte die Schüsse auf den Feldhüter mit Tötungsabsicht abgegeben habe. Es fehlte dazu der Nachweis, daß der Angeklagte im Augenblick des Abschießens Willen und Absicht hatte, den Feldhüter zu töten.

Karlsruher Schöffengericht.

Karlsruhe, 25. Sept. Als wiederholt rückfälliger Betrüger wurde heute der 48jährige Kaufmann Franz Gilbert Schmolz aus Basel vor dem Schöffengericht. Er schwindelte den Leuten vor, er eine große Erbschaft in der Schweiz zu erwarten (a. e. o. m. i. t. G. l. a. u. b. e. n. f. a. n. d. In zwei Fällen wurde ihm daraufhin bei der Zahlung des Mietzinses Kredit gewährt, in anderen Fällen gab er mehrere gutgläubige Darlehen, damit er nach Basel telegraphieren und fahren könne, um die Erbschaftssumme fällig zu machen. In einem Falle verurteilte er sich mittels gefälschten Bestellbogens einen Hund Provision zu verkaufen. Das Gericht erkannte auf Gesamtfängnis von einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Der 45jährige, verheiratete Landwirt B. hatte als Gemeinderat in der Zeit vom Januar bis Juni aus der Gemeindefasse in den monatlichen Voranschlägen von 80 Mark insgesamt etwa 700 Mark unterschlagen und zwar aus wirtschaftlicher Notlage. Er wurde wieder erwischt. Unter Aufzählung mildernder Umstände sprach das Gericht eine halbjährige Gefängnisstrafe aus.

Sie Vogelwarte. — Sie Stadtgarten.

Als Leserkreis wird uns geschrieben:

In der Freitagsgabe wird über die Errichtung einer Vogelwarte auf dem Rappenswört berichtet, die mit einem Betrag von 90 000 Mark errichtet werden soll. Der Staat, zu dessen Aufgaben der Vogelschutz gehört, hat es vorläufig abgelehnt, die Mittel für die erforderlichen Einrichtungen einer solchen Anstalt zur Verfügung zu stellen. Die „arme“ Stadt Karlsruhe bereift sich deshalb, aus eigenen Mitteln eine solche Anstalt zu errichten! Es scheint also doch so, daß die Stadt mehr Mittel hat als der Staat oder das Reich, auf dessen Zuschüsse doch die Kommunen noch immer angewiesen sind. Aber abgesehen von dieser finanziellen Frage, scheint es sich bei der Rappenswörter Anstalt um ein Unternehmen zu handeln, das vielleicht die Erfüllung eines Lieblingswunsches des späteren Leiters bringt, für die Allgemeinheit aber doch wohl nur von sehr zweifelhaftem Nutzen ist. Sehr viele Lehrer, auch solche höherer Schulen, stehen der Sache vollständig ablehnend gegenüber. Wenn man durch Vogel die Befähigung der Scholaren fördern will, braucht man keine Gebäude mit Vogelkäfigen, Lehrpläne u. dgl.; dazu genügt für wenige hundert Mark die Beschaffung von Vögeln, Schaffung natürlicher Nistgelegenheiten und angemessener Schutz der Vögel. Der Unterricht über Vogelschutz kann auch in irgendeinem Schulraum erteilt werden. Das Halten lebender Vögel scheint uns doch gerade das Gegenteil von Vogelschutz zu sein, für den aber die Schulbücher erzogen werden sollen. Erlernen ist das Fangen, Verkaufen und Halten von einheimischen Vögeln durch Gesetz verboten; wenn also in Rappenswört lebende Vögel gezeigt werden sollen, müssen sie doch erst in der freien Natur (geschwindig) eingefangen werden! Zweitens weiß jeder Sachverständige, wieviele Vögel solcher Art in kurzer Zeit zu Grunde gehen; um also in der Vogelwarte von einer Art viele lebende Vögel zu zeigen, müssen etwa 5—10 Stück vorher eingekauft! Und dieses nennt man dann Förderung des Vogelschutzes! Das ganze Vorhaben ist überhaupt so problematischer Natur, daß man sich wirklich wundern muß, wie die Stadtverwaltung in der letzten Zeit dafür 90 000 Mark ausgeben will.

Man muß sich bei der ganzen Angelegenheit vor allem auch fragen, warum diese Mittel nicht für die Verbesserung der Einrichtungen des Stadtgartens verwendet werden. Ist dort etwa alles so mangelhaft? Man denke nur an das Pflanzenhaus, bei dem es wirklich erstaunlich ist, daß die Gesundheitspolizei noch nicht auf Befreiung gedrängt hat, weil es für die dort beschützten Wärdler und die Besucher schwer gesundheitsschädlich ist. Wie find weiter die Bären, Wölfe und Raubvögel untergebracht? Das Raubtierhaus ist zwar im Laufe des vergangenen Winters behelfsmäßig umgebaut und vergrößert worden; wenn jetzt aber älterer Weiler eintritt, bleiben die schönen Tiere dauernd in den Innenräumen, wo sie nur noch von den Wärdlern beschützt werden können! Wenn man sich im Tierpark des Stadtgartens einmal richtig umsieht oder auch „umhört“, erzählt man noch von Menschen, das dort im Argen liegt. So fehlt es an einer ordnungsmäßigen Futterküche, an Lagerräumen für größere Mengen Futter, an einer Kühlkammer, einem Bad für die Wärdler u. a. m. Sollte man nicht zuerst einmal an diese Aufgaben herantreten, die für die Allgemeinheit viel wertvoller sind als eine Vogelwarte auf Rappenswört?

Soweit bekannt ist, untersteht der Stadtgarten dem Dezernat des Herrn Oberbürgermeisters; man ist versucht zu glauben, daß in dem vorliegenden Falle der für Rappenswört zuständige Bürgermeister dem Herrn Oberbürgermeister den Wind aus den Segeln zu nehmen beabsichtigt.

Datum videant consules ...

M-r

Voranzeigen der Veranstalter.

Kaffee-Baner. Wiegels & Dur Sonate für Klavier und Violoncello. Die Einlage des heutigen Konzertes. Außerdem bringt das musikalische Programm u. a. eine Siegfried-Bantaste und eine neue Suite von Amabel: Giordania. (Siehe die Anzeige.)

(A. Komet). Es wird uns mitgeteilt, daß der Thomannsche Konservatorium unter Leitung ihres Vaters, Professor Dr. Carl Straube am Samstag, den 13. Oktober ein Konzert geben wird. Der Chor besteht aus 70 Knaben im Alter von 10 bis 17 Jahren. Der Chor von kleinen Knaben und Sänglingen hat unter der Leitung von Jacobus-Balms, Philippus Dalkhous, Johann Sehnitz, Johann Schöns, Johannes Walms und Johann Sebastian Bach. Es sind die Knaben von ihren früheren Konzerten, sowohl in der Schweiz wie in Baden, Süddeutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Dänemark usw. wird dieser Knabenchor als idealer Klangkörper, welcher über eine unendliche Scala dynamischer Abstufungen verfügt, geschildert. Eine Castratüre zur Verfügung gestellt werden. Man hofft, daß eine Anzahl von Familien bereit erklären, dieselbe als Gäste bei sich anzunehmen und ihnen ein Bett zur Verfügung stellen. Die Mütter müssen in Leipzig eine angemessene Erziehung. Diejenigen Familien, welche bereit sind, 1—2 Knaben aufzunehmen, werden gebeten, sich dem Herrn Wilhelm Müller, Wohlstandsbandlung, Kaiser-Edle Waldstraße, die Liste einzutragen, wo alle Näheres zu erfahren ist.

Glimpchan.

(Moria-Palast, am Nordbahnhof). Der neue Spielplan setzt die Großfamilie „Sena“ (Schuangas Geld), bearbeitet nach einer Erzählung von Carl Volkmöller, Richard Schöber, der bekannte Realfeur bewahrt wieder, daß er mehr zu verzeichnen als oberflächliche Lustheiligkeit ist. Er gestaltet den Stoff interessant und spannend und erweitert erneut als Spielstelle, den fächeren Blick für feine Widertreibungen. Die Hauptdarstellerin Anna Man Wong, eine feine Schöne, ist ein starkes, zwingendes, natürliches Talent, von einer Innigkeit und Würde des Empfindens, einer tiefen Seele des Ausdrucks, die erregt und fasziniert. Anna Man Wong ist eine Künstlerin von hohen Qualitäten; der vor allem der unübertroffen große Erfolg dieses Films zu verdanken ist. Neben ihr steht man noch Heinrich George, Max Riß, A. von Salomon und Höriger in den weiteren Hauptrollen spielen.

Gerechtszeitung.

Freiburg, 25. Sept. (Ein Freispruch auf Grund des § 51.) Vorige Woche wurde vor dem hiesigen Schöffengericht gegen den 50 Jahre alten Malergehilfen Gustav Fölscher in einem Bielewischen Diebstahls verhandelt. Fölscher hatte in einem Wirtschaft in Weil einen Koffer aufgedröhren und daraus 88 Mark und ein paar Frankenstücke entwendet. Er wurde dabei auf frischer Tat gefaßt. Die Bestohlenen erhielten ihr Eigentum wieder. Zuvor hatte er in Leopoldshöhe aus einer Wohnung, in der er arbeitete, mehrere Goldstücke aus der Vorkriegszeit entwendet. In einem Warenverzeichnis e. ein Paar Hausstühle mitgehen. Wegen Eigentumsvergehens wurde er mehrfach verurteilt, doch wurde er wiederholt auf freier Geistesstand beobachtet, weil er zeitweise nicht für ganz zurechnungsfähig gehalten wird. Er gilt als ein hervorragend tüchtiger Arbeiter. Professor Dr. Hoge von der Freiburger Juristenfakultät erstattete ein Gutachten, nach dem starke Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bestehen. Es lag mithin einer der im § 51 des Deutschen Strafgesetzbuches vorgesehenen Fälle vor, wonach Strafflosigkeit eintritt, wenn der Täter bei Begehung der normalerweise strafbaren Handlung sich in einem Zustand krankhafter Störung der Geistesfähigkeit befindet. Gemäß dem Antrag des Verteidigers wurde der Angeklagte freigesprochen.

Auszug aus den Landesbüchern Karlsruhe.

Erbebefreiung. 24. September: Elisabeth Deckerle, 62 Jahre alt, Ehefrau von Anton Deckerle, Privatmann; Hans Jürgen, 14 Jahre alt, Vater: Paul Jürgen, Ingenieur.

Überzeugen Sie sich von der ausgezeichneten Wirkung dieses Geld auszugeben. Ob Dame oder Herr, jedem steht eine kostengünstige Probe Marplan-Creme zur Verfügung. Ueber 13 800 Dankbriefe sprechen von der durchgreifenden, anhaltenden Wirkung der Marplan-Creme.

Ergen Sie untenstehenden Gratisbezugschein in ein Kuvert und senden Sie es offen, als Drucksache. Porto kostet dann nur 5 Pfg. für ganz Deutschland. Auf die Rückseite des Kuverts schreiben Sie bitte Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marplan-Vertrieb, Berlin 153, Friedrichstraße 24. Erwartet vollkommen kostlos und portofrei eine Probe Marplan-Creme und das Büchlein über Hautschönheitspflege

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Ferdinand Bausback
Schreinermeister
sagen wir herzlichen Dank.
KARLSRUHE, 26. September 1928. 26225
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Bausback Wwe.

Ordentl. Mädchen
in kleinen Handarbeiten
Saubere, fleißiges
Mädchen
in allen Hausarbeiten
bevorzugt für guten
Hausdienst auf 1. Oktob.
geholt. Gute Schenheit
unbedingt erforderlich.
Borstellung nur nach
mittags 2-5 Uhr.
Frau Dr. G.,
Groschenstraße 31,
Eingang Ludwigsweg
3. Stod. (B1287)

**Wir suchen noch einige
reddegewandte Damen u. Herren**
bei nachweisbar hohem Verdienst
zur Werbung einer guten, illust. Familien-
u. Modenzeitschrift. Vorzustell. Mittwoch,
von 11-2 Uhr, im Lokal
„Zur alten Linde“ Zirkel u. Adlerstrasse
24352

Hohen Verdienst
erzielen reddegewandte Damen
u. Herren, bei leichter Werbe-
tätigkeit einer guten illust.
Modenzeitschrift. Vorkenntnisse
nicht erforderlich. Vorzust. bei
Aug. Prues
Karlsruhe, Gartenstr. 52.

Neue Höhere Handelschule Galw
im württembergischen Schwarzwald.
Bekannt, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schillerheim.
Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahreskurse für alle
Altersstufen, Akademie-Kurs Prak-
tisches Übungskontor.
Realtabteilung: Sechsklassige Realschule Vorbereitung für
Obersekunda-Reife (mittlere Reife). Gewis-
senhafte Erziehung, Aufnahme vom 10.
Lebensjahre an. Ausländerkurse.
Gute reichliche Verpflegung. Prospekt durch Direktor Zügel
Neuaufnahme 10. Oktober.

Zu vermieten
Zu vermieten
**schöner
Eckladen**
mit zwei groß. Schaufenstern, in der Mit-
telstadt, geeignet für
Büchler oder Ausstel-
lungsraum. Angeb. u.
37256 an d. Bad. Pr.
24352

Wohnungszentrale
Gerdt, Kaiserstr. 42.
III. verm. 1. Zimm.
25-28 M., 2 Zimmer,
Küche 23-40-60 Wfl.
B1320

Danksagung.
Für die vielen Beweise herr-
licher Teilnahme beim Heim-
gange unseres lieben Vaters
danke ich Allen, besonders der
Bad. Kraftverkehrs-Gesellschaft,
der Firma Eberhardt, sowie den
Schwestern des St. Vinzenz-
Krankenhauses für ihre liebe-
volle Pflege. (B1283)
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Helene Krämer Wwe.
Karlsruhe, den 25. Sept. 1928.
Roonstraße 12.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrich-
tiger Teilnahme bei dem Heimgang
unseres lieben Vaters
August Mai
sagen wir aufrichtigen Dank. Be-
sonderen Dank dem Herrn Stadt-
vikar Stittig für seine trostreichen
Worte, sowie der Beamten- und Ar-
beiterschaft des Städt. Gaswerks II
für die letzten Ehrungen. B1323
Die trauernden Hinterbliebenen,
KARLSRUHE, den 26. Sept. 1928.

**Irauer-Anzeigen und
Danksagungs-Karten**
druckt in wenigen
Stunden preiswert
FERD. THIERGARTEN
KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlag der
Bad. Presse Fernruf 4050-4054

**AUSSTELLUNG
BAUEN
U. WOHNEN**
Tagung-Stellung
Flachgrund
Berlin-Zehlendorf
Mietwohnungen
Heimstätten
Möbel
Tgl. 10 bis 20 Uhr
Eintritt 1,- Rm.

**Tücht. Damen
oder Herren**
1. Befehl u. Privat-
Kundendienst im Bekleid-
u. Bekleidungs-gesch.
gute Prospektion sofort
geholt. Off. u. Pr.
27462 a. d. Bad. Pr.
Tücht. Friseurin
für sofort oder später
geholt. Best. Gehalt.
Augustenstr. 20.
(B1282)

Offene Stellen

Männlich
Tüchtiger
Friseurgehilfe
auf 1. Oktober gesucht.
Friseurgeschäft
3. Gantner,
Gantnerstr. 13. (25089)

Weiblich
Vertreterin
für Manufaktur u. Be-
reitungen gel. zu
melden Kaiserstr. 71,
III. 1., abds. B1282

**Günstiges, tüchtiges
Gerwierfräulein**
sofort gesucht, ebenso
sauberes
Hausmädchen
auf 1. Oktober. (B1283)
Zum Besonderen,
Hilfsstraße 9.

**Verlässl.,
sauberes, jüngeres
Mädchen**
auftrichtig, willig und
tüchtig, für bald
gesucht.
Angebote mit Bild u.
Pr. 27468 an die Ba-
dische Presse.

**Brauchen Sie
Personal**
Sie finden solches
für jedes Ge-
werbe durch eine
kleine Anzeig. in
der Bad. Presse



Hochbautechniker
mit mind. 4 Semester Staatstestn.
von hies. Baugewerkschaft gesucht.
Angebote unter Nr. 24402 an die
Badische Presse.

Jüng. Fräulein
mit guter Schulbildung und schöner Hand-
schrift, welches auch in stenographie u. Ma-
schinenschreiben bewandert ist, per sofort auf
ein größeres Büro gesucht. Angeb. sind unt.
Nr. 37375 an die Badische Presse zu richten.

**Buchhalter
gesucht.**
akkerste Kraft, selbständig in Korre-
spondenz, Steuer u. Bilanz, mit best.
Referenzen.
Angebote u. Nr. 24380 an die Ba-
dische Presse erbeten.

**Ein fleiß. brav. Mäd-
chen wird sof. gesucht
für Küche u. Hausarb.
Dienststr. 13, parterre.
(B1277)**

**Braves
Mädchen**
für Küche u. Haus-
dienst für sofort oder 1.
Oktober gesucht.
Hilt. 3. Wannenstraße,
Durlacherstraße 52.

Stellengesuche

Weiblich
Mädchen vom Lande,
fath. 20 J., welches
sofort kann, sucht auf
15. Oktober Stelle
in gutem Haushalt.
Jugendliche vorhanden.
Angeb. u. Nr. 27388
an die Bad. Presse.

7 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad, und
Keller etc., in der Ste-
lanienstr., per 1. Okt.
an Wohnungsbereit.
zum Mietpreis zum
Angebot. Angeb.
unter Nr. 27390 an
die Badische Presse.

Zu vermieten!

1 3-Zimmerwohnung 35 M.,
2 3-Zimmer, Bad 60 M.,
3 3-Zimmer, Bad 85 M.,
4, 5, 6 u. 7 3-Zim.-
Wohnungen,
Küchen u. Logierzimmer,
Vermittlung kostenfrei.
Härs Rothburd,
Kaiserstr. 87. (B1310)

**2 oder 3 Zimmer-Wohnung
gesucht.**
Jahresverm. Karlsruhe, Rappenerstr. 90.

Gesucht
5-6 neuzeitl. Büroräume
von Verwaltung der Sozialversiche-
rung. Angebote unter Nr. 27456
an die Badische Presse erbeten

1 Beschlagsanfertiger (24406)
**2 oder 3 Zimmer-Wohnung
gesucht.**
Jahresverm. Karlsruhe, Rappenerstr. 90.

Ja. Eben, sucht f. 29. Sept. 6. 8. Okt.
Unterkunft
Ehrlich oder Privat Pension, Off. m.
Preis u. Nr. 27454 a. d. Bad. Presse.

Zimmer
mit Pension, Zentral-
heizung, elektr. Licht,
für Dauermieter, be-
sonders Herren, an
mehligem Preise empf.
„Grüner Hof“, Kriegs-
straße 5, am alten
Bahnhof. (23160)

Zimmer
mit Pension, Zentral-
heizung, elektr. Licht,
für Dauermieter, be-
sonders Herren, an
mehligem Preise empf.
„Grüner Hof“, Kriegs-
straße 5, am alten
Bahnhof. (23160)

Zimmer
mit Pension, Zentral-
heizung, elektr. Licht,
für Dauermieter, be-
sonders Herren, an
mehligem Preise empf.
„Grüner Hof“, Kriegs-
straße 5, am alten
Bahnhof. (23160)

Zimmer
mit Pension, Zentral-
heizung, elektr. Licht,
für Dauermieter, be-
sonders Herren, an
mehligem Preise empf.
„Grüner Hof“, Kriegs-
straße 5, am alten
Bahnhof. (23160)